s Milchross

Autor(en): **Morf, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 3-6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-181581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

s Milchroß

vom Werner Morf

S isch ganz am Aafang gsy vo dem lange, bööse Chrieg, won iez gottloob hinder is isch.

Di eltere von öis wüsseds na guet: De zwäit Taag, won ali Soldaaten i der ganze Schwyz händ müesen a d Gränze, häts ufen prächtige Suntig präicht. Aber d Mäntsche händ sich nüd rächt chöne fröien über dee herrli blau Himel und dee schöön Herbschttaag. Si sind vor de Hüüsere gstande und händ mitenand gredt über de Chrieg und wies ächt au na werdi usechoo, und d Fraue händ müese s Soldatezüüg packe vo irne Vätere und ire Buebe. —

A säbem Morge hät men uf äimaal dussen öppis ghöört tramplen und stampfe, wie wän e grooßmächtigs Heer dether chäämti. – — D Lüüt sind vor d Hüüser use grännt, go luege, was es gäbi.

Vom Limettaal her sind mängs hundert Roß z laufe choo, wyßi und bruuni, Schümel und Choli, en eebig lange Zuug. Jez, wos uf der Hööchi vom Wiediker Hügel aachoo sind, hebt äis vo dene brune Rosse de Chopf uuf, schüttlet syni Mähne und verfüert en Lerme, daß d Luft devoo zitteret hät. Im Huus wisawii isch es Fäischter uufgfloge! «Mueter! Dys Roß isch daa, dys Roß!» . . hät e Frauestimm grüefft. Und jez hät überoben en alts Mueterli useggluegeet und ggloset. «Ja gwüß, es isches», hät si gsäit und häts fascht nüd chöne glaube.

S isch s Milchroß gsy, won al Taag vorem Gaartetoor ghalte hät. Dän häts amigs luut afää wiehere und die alt Frau, wo mit irem chrankne Fueß chuum meh hät chöne lauffe, isch überabe und hät em Broot und Zucker praacht, al Taag, jahruus, jahry.

Aber iez häts si em nüüt chöne bringe. S hät wyter müesen im lange Zuug, furt a d Gränze. Zäh Meeter wyter vorne häts namaal de Chopf ume ghaa, hät namaal luut gwieheret, wie wäns dere Frau na hett wele tanke und dän isches hinderem Hügel verschwunde.

* * *